

**Auf dem Weg zu einem einheitlichen
europäischen Bildungs- und
Wissenschaftsraum
Konsequenzen für die Hochschul-
Qualifikation der Gesundheitsberufe**



Prof. Dr. Eberhard Göpel

Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

Beitrag zur Tagung

„Zukunft der Hochschul-Bildung Gesundheitsberufe“ am

23./24.10.2009 in Berlin

Zur Kooperation der Gesundheitsberufe

„Die Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe weist gegenwärtig eine Reihe von Defiziten auf, die im Prozess der Entwicklung einer verbesserten Arbeitsteilung neu gestaltet werden sollten:

- die Verteilung der Tätigkeiten zwischen den Berufsgruppen entspricht nicht den demographischen, strukturellen und innovationsbedingten Anforderungen,**
- hinsichtlich der Arbeitsteilung zwischen den Gesundheitsberufen, insbesondere zwischen Ärzten und der Pflege, besteht ein hohes Maß an Rechtsunsicherheit „**

Zur Kooperation der Gesundheitsberufe

- die interprofessionelle Standardisierung ist zu wenig ausgeprägt, wodurch Zusammenarbeit und Delegation erheblich erschwert werden,
- es zeigt sich eine nicht immer effiziente Arztzentriertheit der Krankenversorgung und
- die Ausbildungen der Gesundheitsberufe bereiten nicht adäquat auf die Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen vor.“

Leitideen für eine kooperative Hochschul-Initiative



Eine gemeinsame Initiative aus den Hochschulen kann einen öffentlichen Konsens zu den Grundprinzipien einer zukunftsfähigen Neuordnung des Gesundheitswesens und der wissenschaftlichen Qualifizierung der Gesundheitsberufe im europäischen Kontext ermöglichen.

Das WHO /OECD - Konzept regionaler , vernetzter „Hochschulen für Gesundheit“ bietet dafür einen Rahmen.

Die folgenden Leitideen markieren dafür einen gemeinsamen Weg. (www.hochges.de)

Leitidee 1: Gesundheitsziele



HOCHSCHULEN
FÜR GESUNDHEIT

Gesundheitsziele...

bilden einen gemeinsamen Handlungsrahmen, der Fachkompetenzen bündelt und als Wissen bereitstellt. Sie integrieren verschiedene gesundheitspolitische Aspekte – z.B. solche zur Prävention oder Versorgung – und gehen mit ihrem politisch-koordinierenden Anspruch über diese hinaus. Erarbeitet werden Gesundheitsziele im breiten Konsens von Politik (Bund, Land, Städte und Kommunen), Kostenträgern, Leistungserbringern, Selbsthilfe- und Patient(inn)enorganisationen, Wissenschaft und Forschung.

www.gesundheitsziele.de

Leitidee 2: Rationaler Qualifikationsrahmen



HOCHSCHULEN
FÜR GESUNDHEIT

Qualifikations-
Niveaus

8							
7							
6							
5							
4							
3							
2							
1							

Qualifikations-Bereiche

www.deutscherqualifikationsrahmen.de

Qualifikationsrahmen für Gesundheitsberufe



HOCHSCHULEN
FÜR GESUNDHEIT

Hochschule

Berufliche
Bildung

Kompetenz-
Niveaus

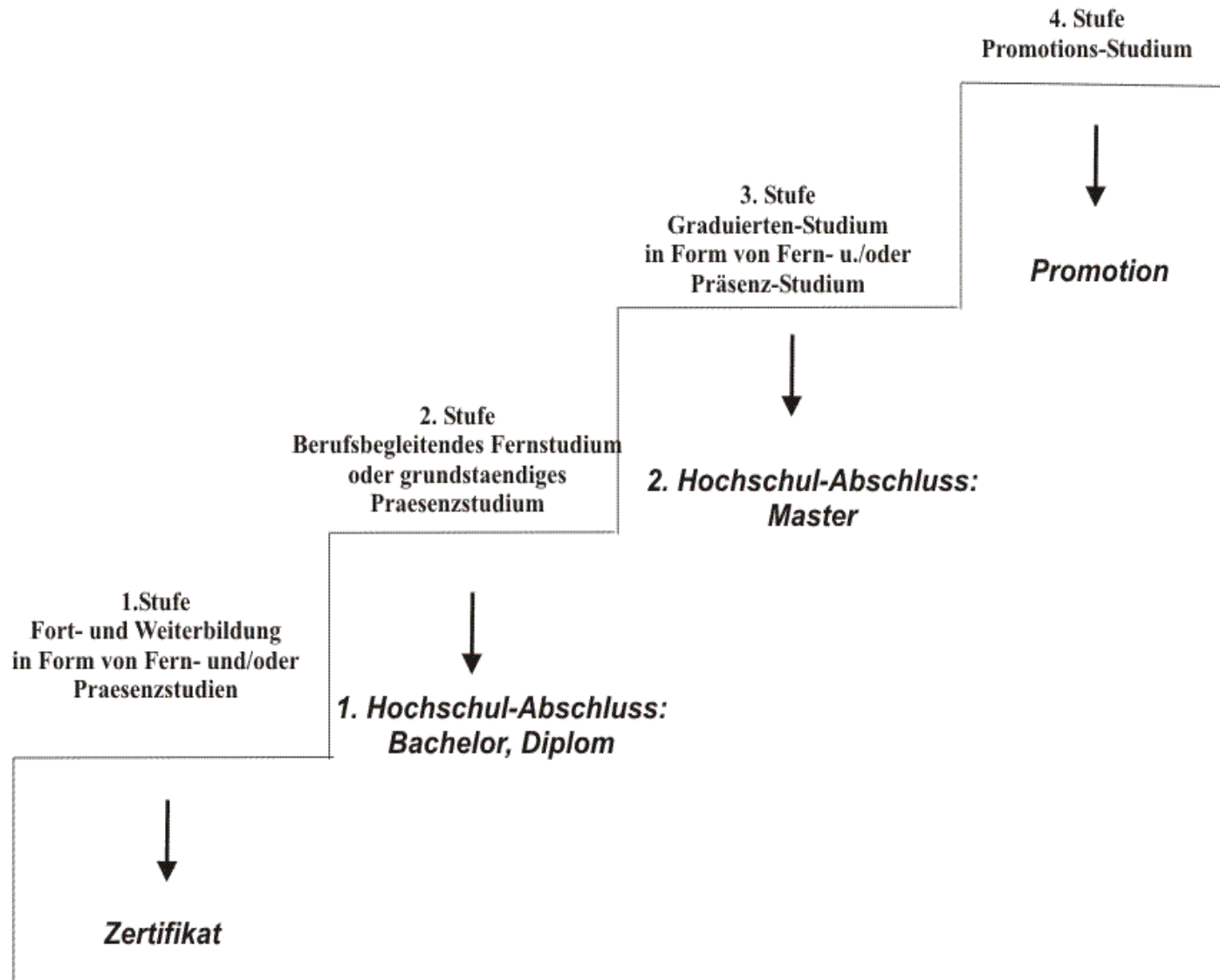
8	Promotion						
7	Master						
6	Bachelor						
5							
4							
3							
2							
1							
	Biotechnologien und ökonomisch- technische Kontexe Medizinisch – technische Ausbildung	Biomedizinische Interventionen und institutionelle Kontexe Ärztliche Ausbildung	Therapeutisch ehabilitative Interventionen und personale Kontexe	Pflegende und personale Interventionen und sozial- ökonomische Kontexe Pflege	Gesundheits- förderung/ und sozial- ökologische und politische Kontexe	Adminis- tration und ökonomische und politische Kontexe Management	Weitere

Qualifikationsbereiche →

Leitidee 3 : Gesundheitswissenschaften



Qualifizierungsstufen im Bereich der Gesundheitswissenschaften



Leitidee 4: Kompetenzorientiertes Studium



HOCHSCHULEN
FÜR GESUNDHEIT

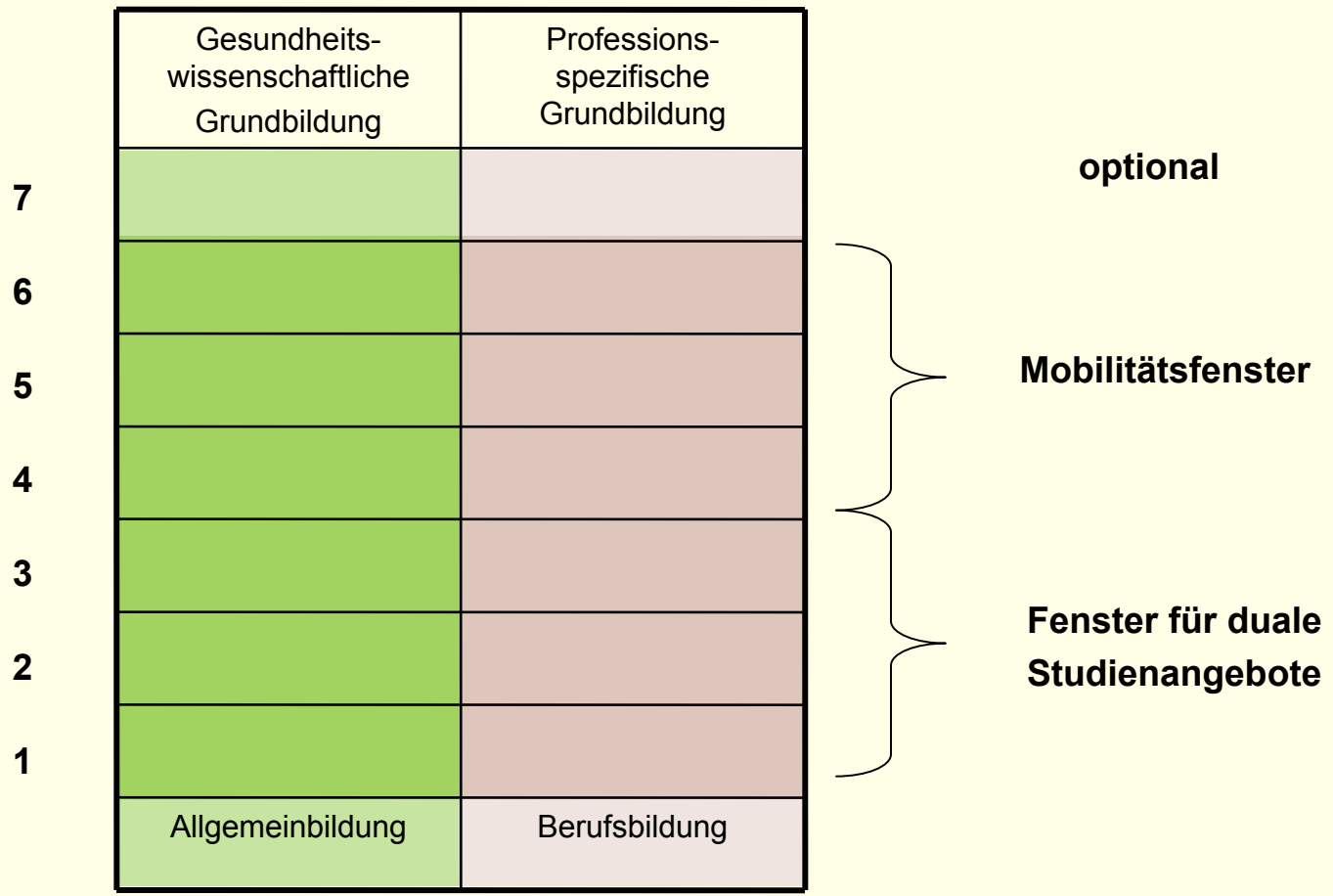
<i>Niveauindikator</i>			
<i>Anforderungsstruktur</i>			
<i>Fachkompetenz</i>		<i>Personale Kompetenz</i>	
<i>Wissen</i>	<i>Fertigkeiten</i>	<i>Sozialkompetenz</i>	<i>Selbstkompetenz</i>
Tiefe und Breite	Instrumentelle und systemische Fertigkeiten, Beurteilungsfähigkeit	Team-/Führungsfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation	Selbstständigkeit/ Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz

<http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de>

Leitidee 5: Integratives Curriculum



HOCHSCHULEN
FÜR GESUNDHEIT





Hochschulen für Gesundheit

Verantwortlich für die

- **Aus-, Fort- und Weiterbildung** einer Region
- **Forschung und Entwicklung** zur Optimierung der regionalen Entwicklungsstrukturen

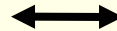
Vernetzt in über-regionalen Kooperationsstrukturen

Vernetzt in regionalen Kooperationsstrukturen

Medizinische Fakultäten



Universitäten mit humanwissenschaftlichen und technischen Fakultäten



Fachhochschulen



Leitidee 7: Ausbau von Forschungs- und Studienstrukturen

Für die Entwicklung einer „Gesundheitsforschung des Alltags „ sind neue Schwerpunktsetzungen für die Gesundheitsforschung des Bundes und der Länder und der Aufbau entsprechender Forschungsstrukturen an den Universitäten für Angewandte Wissenschaften notwendig.

Auch die wissenschaftliche Reflektion der Kompetenzen und Tätigkeiten der verschiedenen Gesundheitsberufe , deren Zusammenwirken im Gesundheitswesen und mit anderen gesundheitsrelevanten Gesellschaftsbereichen erfordert neue Forschungs-Schwerpunkte an den Hochschulen.

Die Investitionen für die Medizin-Ausbildung sind in analoger Weise auch für die anderen akademischen Gesundheitsberufe zur Verfügung zu stellen , um eine kompetente Zusammenarbeit zu unterstützen.

Leitidee 8: Rahmengesetze des Bundes

Mit der Wahl eines neuen Bundestages und einer neuen Bundesregierung ergibt sich eine Chance für zukunftsorientierte Rahmengesetze auf der Ebene des Bundes für das Bildungs- und das Gesundheitswesen.

Die Hochschulen können einen öffentlichen Beitrag zur Vorbereitung einer entsprechenden Gesetzgebung leisten.

Mit bundesweiten Beratungen zur Neustrukturierung der Berufs- und Studienbereiche im Gesundheitswesen sollen im Jahr 2010 dazu die Grundlagen geschaffen werden.

....und nun zu den Workshops...



HOCHSCHULEN
FÜR GESUNDHEIT

Workshop 1	“Pflege-Studiengänge”	Raum 107
Workshop 2	“Therapie-Studiengänge”	Raum 406
Workshop 3	“Gesundheitsförderung und Public Health”	Raum 317
Workshop 4	Weitere Studienbereiche	Raum 417

Weitere Info's unter : www.hochges.de

Workshop 1: Raum 206

AbsolventInnen-Perspektiven und Berufschancen – Rückblicke und Ausblicke auf Tätigkeitsentwicklungen

In diesem Workshop sollen zunächst Ergebnisse von AbsolventInnen-Befragungen unterschiedlicher gesundheitswissenschaftlicher Studiengänge zusammenfassend dargestellt und reflektiert werden, bevor im zweiten Teil Ausblicke auf mögliche Entwicklungs-Szenarien für die Zukunft unternommen werden.

Moderation:

Prof. Dr. Thomas Hartmann
Hochschule Magdeburg-Stendal

Impulsbeiträge:

Prof. Dr. Ilisabe Sachs
Hochschule Neubrandenburg
Dr. Kerstin Baumgarten
Hochschule Magdeburg-Stendal

Berichterstattung:

Prof. Dr. Annette C. Seibt, HAW Hamburg

Durchlässigkeit und Mobilität in modularisierten gesundheitswissen-schaftlichen Studiengängen – Möglichkeiten und Beispiele

In diesem Workshop sollen die Möglichkeiten einer modularisierten Studienstruktur zur Unterstützung einer horizontalen und vertikalen Durchlässigkeit und für die Mobilität von Studierenden vorgestellt und erörtert werden.

Ausgangspunkt ist ein EU-Projekt zur Förderung der internationalen Mobilität im Bereich Public Health

Moderation: *Marina Steinmann, DAAD Bonn*

Impulsreferate: *Prof. Dr. Henny Annette Grewe, HS Fulda*
Prof. Dr. Michael Ewers, Charité Berlin

Berichterstatter: *Prof. Dr. Martin Grünendahl,*
Hochschule Zwickau

Die Verbindung von beruflicher und wissenschaftlicher Qualifizierung im tertiären Bildungsbereich auf der Grundlage eines Europäischen Qualifikationsrahmens

In diesem Workshop wird zunächst ein Überblick über Aufbau, Funktion und strittige Fragen des Europäischen und Deutschen Qualifikationsrahmens gegeben.

Anschließend wird gezeigt, wie die Verbindung von beruflicher und akademischer Ausbildung in Studiengängen für Gesundheitsberufe erfolgt, wie diese in Richtung primärqualifizierende Studiengänge weiterentwickelt werden können und wie der Europäische und Deutsche Qualifikationsrahmen für die Gesundheitsberufe genutzt werden können.

Moderation: *Prof. Dr. Jutta Rübiger, ASFH Berlin*

Impulsreferate: *Dr. Peter Zervakis, Bologna-Zentrum der HRK*

Prof. Dr. Ursula Walkenhorst, FH Bielefeld

Prof. Dr. Hans-Jürgen Brückner, Hochschule Fulda

Berichterstatter: *Prof. Dr. Hans-Jürgen Brückner, Hochschule Fulda*